

Abhandlungen des Göttinger Arbeitskreises

---

Band 14

**Der Friede von Brest-Litowsk  
vom 3. März 1918 mit Russland  
und der sog. Brotfrieden vom  
19. Februar 1918 mit der Ukraine**

Die vergessenen Frieden:  
100 Jahre später in den Blickpunkt gerückt

Herausgegeben von

**Gilbert H. Gornig**

**Alfred Eisfeld**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Der Friede von Brest-Litowsk vom 3. März 1918 mit Russland  
und der sog. Brotfrieden vom 19. Februar 1918 mit der Ukraine

# Abhandlungen des Göttinger Arbeitskreises

Herausgegeben im Auftrag des Göttinger Arbeitskreises e.V.

Band 14

# **Der Friede von Brest-Litowsk vom 3. März 1918 mit Russland und der sog. Brotfrieden vom 19. Februar 1918 mit der Ukraine**

**Die vergessenen Frieden:  
100 Jahre später in den Blickpunkt gerückt**

**Herausgegeben von**

**Gilbert H. Gornig**

**Alfred Eisfeld**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Der Göttinger Arbeitskreis: Veröffentlichung Nr. 527

Alle Rechte vorbehalten  
© 2020 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Satz: 3w+p GmbH, Rimpfing  
Druck: CPI buchbücher.de GmbH, Birkach  
Printed in Germany

ISSN 0939-5113  
ISBN 978-3-428-18067-7 (Print)  
ISBN 978-3-428-58067-5 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## Vorwort

Es ist hundert Jahre her, als der Frieden von Brest-Litowsk geschlossen wurde. Er wurde nach längeren Verhandlungen am 3. März 1918 unterzeichnet. Damit schied Sowjetrußland als Kriegsteilnehmer aus. Die Regierung der Bolschewiki unterzeichnete den Vertrag angesichts der deutschen militärischen Drohung unter Protest, weil sie fürchtete ansonsten den Erfolg der Oktoberrevolution zu gefährden. Den Mittelmächten unter der Führung des Deutschen Reiches kam die Beendigung der Feindseligkeiten im Osten sehr gelegen, da die Kräfte vom langjährigen ergebnislosen Krieg an der Westfront erschöpft waren und der gefürchtete Zweifrontenkrieg damit beendet war. Nun konnte das Reich alle verfügbaren Truppen zur Kriegsentcheidung an der Westfront einsetzen. Die Ukraine hatte bereits mit Unterstützung der Mittelmächte als Ukrainische Volksrepublik ihre Unabhängigkeit von Rußland erklärt. Sie schloss schon am 9. Februar 1918 in Brest-Litowsk mit den Mittelmächten einen Separatfrieden, der „Brotfrieden“ bezeichnet wurde. Somit war der Erste Weltkrieg in Osteuropa beendet. Am 21. März konnte daher die deutsche Frühjahrsoffensive an der Westfront beginnen.

Der Frieden hatte für Rußland erhebliche Konsequenzen. Sowjetrußland musste auf seine Hoheitsrechte in Polen, Litauen und Kurland verzichten. Die Zukunft dieser Gebiete sollte mit dem Deutschen Reich und im Einvernehmen mit den dortigen Völkern nach den Prinzipien des Selbstbestimmungsrechts der Völker geregelt werden. Estland und Livland sowie fast das gesamte Gebiet Weißrußlands blieben von deutschen Truppen besetzt. Die Ukraine und Finnland wurden als selbständige Staaten anerkannt. Die seit 1878 russischen Gebiete Armeniens, Ardahan und Kars sowie das georgische Batumi mussten an das Osmanische Reich abgetreten werden. Rußland verlor durch diesen Friedensvertrag 26 % des damaligen europäischen Territoriums. Alle abzutretenden Gebiete umfassten insgesamt 1,42 Millionen km<sup>2</sup>, auf denen rund 60 Millionen Menschen, mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung des einstigen Russischen Reiches, lebten.

Trotz der zunächst immensen Bedeutung dieses Friedens, insbesondere wegen der dann erst möglichen erfolgreichen Durchführung der Oktoberrevolution, ist dieser Friedensvertrag nahezu in Vergessenheit geraten. Das gilt auch für den Brotfrieden mit der Ukraine.

Die Unterzeichnung des Waffenstillstandes von Compiègne zwischen dem Deutschen Reich und den Staaten der Entente am 11. November 1918 beinhaltete allerdings die Annullierung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk. Gleichwohl bleibt seine Bedeutung als völkerrechtswidriger (oder gar völkerrechtskonformer) Gewalt-

frieden bestehen. Ob seine Regelungen ohne Wirkung blieben oder ob sie nicht doch das Schicksal der Nationen im Osten Europas beeinflussten, wurde untersucht.

Der Göttinger Arbeitskreis führte das Symposium zusammen mit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen durch, die bereits mit der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht drei sehr erfolgreiche Veranstaltungen zum Ende des Ersten Weltkrieges organisierte. 100 Jahre danach in den Blickpunkt gerückt, ist der angemessene Zeitpunkt, sich nun auch noch den in Brest-Litowsk abgeschlossenen Friedensverträgen zu widmen, um das Bild abzurunden. Die Veranstaltung dient auch der Verständigung und Aussöhnung mit den vom Frieden betroffenen Staaten im Osten. Ergebnisse und Fragen des Friedens von Brest-Litowsk wirken sich bis heute aus. Vieles blieb bislang unerörtert und ungeklärt. Wir haben daher auch aus den betroffenen Staaten Referenten eingeladen (Russland, Litauen, Belarus, Ukraine), die dieses Symposium und die Publikation außerordentlich begrüßten.

Göttingen, April 2020

*Alfred Eisfeld  
Gilbert H. Gornig*

## Foreword

It was a hundred years ago that the peace of Brest-Litovsk was made. The peace treaty was signed on March 3, 1918 after lengthy negotiations. With that, Soviet Russia left as a war participant. The Bolshevik government signed the treaty in protest against the German military threat otherwise fearing the endangerment of the success of the October Revolution. The end of hostilities in the east were convenient for the central powers under the leadership of the German Reich, since the forces had been exhausted from the long, fruitless war on the Western front and thus the dreaded two-front war ended. Now the empire was able to use all available troops to decide on the war on the Western front. Ukraine had already declared its independence from Russia with the support of the Central Powers as the Ukrainian People's Republic. On February 9, 1918, in Brest-Litovsk, it already made peace separately with the Central Powers, which was called „bread peace“. Thus the First World War in Eastern Europe was over. The German Spring Offensive on the western front could therefore begin on March 21.

Peace had major consequences for Russia. Soviet Russia had to waive its sovereign rights in Poland, Lithuania and Courland. The future of these areas should be regulated with the German Reich and in agreement with the peoples there according to the principles of the right of self-determination of the peoples. Estonia and Livonia as well as almost the entire area of Belarus remained occupied by German troops. Ukraine and Finland were recognized as independent states. The Russian regions of Armenia, Ardahan and Kars, as well as the Georgian Batumi, which had been Russian since 1878, had to be ceded to the Ottoman Empire. With this peace treaty, Russia lost 26 % of what was then European territory. All areas ceded included a total of 1.42 million km<sup>2</sup>, which around 60 million people inhabited, more than a third of the total population of the former Russian Empire.

Despite the initially immense importance of this peace, especially because of the successful implementation of the October Revolution, this peace treaty has almost been forgotten. This also applies to the bread peace with Ukraine.

However, the signing of the Armistice of Compiègne between the German Reich and the Entente on November 11, 1918 included the annulment of the Brest-Litovsk peace treaty. Its importance as a dictated peace violating international law (or even compliant with international law) remains. It will be examined whether its regulations were without effect or influenced the fate of the nations in Eastern Europe.

The *Göttinger Arbeitskreis* held the symposium together with the *Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen*, which already organized three very successful events at



the end of the First World War with the *Studiengruppe für Politik und Völkerrecht*. Moving into focus 100 years later, it is now the appropriate time to also look at the peace treaties concluded in Brest-Litovsk to complete the picture. The event also serves to communicate and reconcile with the peace-loving countries in the east. The results and questions of the Peace of Brest-Litovsk still have significance today. So far, much has remained unexplored and unsettled. We have therefore invited speakers from the countries concerned (Russia, Lithuania, Belarus, Ukraine) who greatly welcomed this symposium and this publication.

Göttingen, April 2020

*Alfred Eisfeld  
Gilbert H. Gornig*

## Inhaltsverzeichnis

<i>Gilbert Gornig</i>	
Der Frieden von Brest-Litowsk und seine völkerrechtliche Würdigung .....	15
<i>Alexander V. Salenko</i>	
Der Frieden von Brest-Litowsk und Russland .....	55
<i>Alfred Eisfeld</i>	
Der Frieden von Brest-Litowsk und die Deutschen Russlands und der Ukraine ..	73
<i>Jurgita Baur</i>	
Der Frieden von Brest-Litowsk und Litauen .....	101
<i>Hans-Dieter Handrack</i>	
Der Frieden von Brest-Litowsk und die baltische Frage .....	113
<i>Siegfried Krülle</i>	
Der Frieden von Brest-Litowsk und Polen .....	133
<i>Vadzim Samaryn</i>	
Die Besetzung von Belarus durch deutsche Truppen und der Frieden von Brest-Litowsk sowie seine Folgen für die Belarussen .....	161
<i>Andrii Kudriachenko</i>	
Der Separatfrieden mit der Ukraine vom 9. Februar 1918 .....	175
<i>Eva-Maria Auch</i>	
Brest-Litowsk und die erste Republik Aserbaidshan .....	193
Autoren .....	233
Personenverzeichnis .....	245
Sachverzeichnis .....	249



## Content

<i>Gilbert Gornig</i>	
The Brest-Litovsk Peace Treaty and its International Law Assessment .....	15
<i>Alexander V. Salenko</i>	
The Peace of Brest-Litovsk and Russia .....	55
<i>Alfred Eisfeld</i>	
The Peace of Brest-Litovsk and the Germans of Russia and Ukraine .....	73
<i>Jurgita Baur</i>	
The Peace of Brest-Litovsk and Lithuania .....	101
<i>Hans-Dieter Handrack</i>	
The Peace of Brest-Litovsk and the Baltic Question .....	113
<i>Siegfried Krülle</i>	
The Peace of Brest-Litovsk and Poland .....	133
<i>Vadzim Samaryn</i>	
The Occupation of Belarus by German Troops and the Brest-Litovsk Peace Treaty and its Consequences for Belarusians .....	161
<i>Andrii Kudriachenko</i>	
The Separate Peace with Ukraine of February 9, 1918 .....	175
<i>Eva-Maria Auch</i>	
Brest-Litovsk and the first Republic of Azerbaijan .....	193
The Authors .....	233
List of Names .....	245
Subject Index .....	249



## Abkürzungsverzeichnis/List of Abbreviations

Abs.	Absatz
ADR	Demokratische Republik Aserbaidschan (Azərbaycan Demokratik Respublikası)
AJIL	American Journal of International Law
Anm.	Anmerkung
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
AVR	Archiv des Völkerrechts
Bd.	Band
BNE	Belaruskaja Narodnaja Respublika
BSH	Belaruskaja Sacyjalistyjnaja Hramada (Belarussische Sozialistische Partei)
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
ders.	derselbe
Dez.	Dezember
ed.	edition/editor
f. (ff.)	folgende (Seiten)
Fn.	Fußnote
Frhr. v.	Freiherr von
greg.	gregorianisch
Hrsg.	Herausgeber
i. V. m.	in Verbindung mit
ICLQ	International & Comparative Law Quarterly
IGH	Internationaler Gerichtshof
ILC	International Law Commission
J. O.	Journal officiel
JOR	Jahrbuch für Ostrecht
jul.	julianisch
k. und k.	kaiserlich und königlich
m. w. N.	mit weiteren Nachweisen
n. Chr.	nach Christi Geburt
Neudr.	Neudruck
No.	Number
Nov.	November
Nr.	Nummer
NRW	Nordrhein-Westfalen
o. A.	ohne Autorengabe
o. J.	ohne Jahresangabe
Oct.	October
OHL	Oberste Heeresleitung
Okt.	Oktober
Rdnr.	Randnummer

Red.	Redaktion
Res.	Resolution
RGBL	Reichsgesetzblatt
RKP (B)	Kommunistische Partei Russlands (Bolschewiki)
RSFSR	Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
RSFSR	Russländische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
russ.	russisch
RVK	Rat der Volkskommissare
S.	Seite
SDAPR	Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands
Sept.	September
sog.	sogenannte
spec.	special
SSRB	Sozialistische Sowjetrepublik Belarus
StIGH	Ständiger Internationaler Gerichtshof
Suppl.	Supplement
u. a.	unter anderem
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
US	United States
USA	United States of America
US-amerik.	US-amerikanisch
UVR	Ukrainische Volksrepublik
v.	vom/von
v. Chr.	vor Christi Geburt
VBS	Völkerbundsatzung
vgl.	vergleiche
VjhZG	Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte
VN	Vereinte Nationen
vol.	volume
WVK	Wiener Vertragsrechtskonvention
WZIK	Allrussisches Zentrales Exekutivkomitee
YBILC	Yearbook of the International Law Commission
z. B.	zum Beispiel

# Der Frieden von Brest-Litowsk und seine völkerrechtliche Würdigung

Von Gilbert H. Gornig

## I. Friedensvertrag von Brest-Litowsk

### 1. Hintergrund

#### a) Februar-Revolution

Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs verurteilten die Bolschewiki<sup>1</sup>, eine radikale Fraktion innerhalb der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands (SDAPR) unter der Führung von Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt Lenin<sup>2</sup>, die Teilnahme Russlands am Ersten Weltkrieg als eine imperialistische Aggression.<sup>3</sup> Da die zaris-

---

<sup>1</sup> Die Bolschewiki (auch Bolschewisten; wörtlich übersetzt „Mehrheitler“) strebten nicht nur soziale Reformen an, sondern sie wollten auch den Sturz des Zaren sowie den Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus. Sie wollten eine Diktatur des Proletariats auf Basis von Arbeiterräten, in Russland auch Sowjets genannt. Im Gegensatz zur gemäßigten Fraktion der Menschewiki waren sie als straffe Kaderpartei von Berufsrevolutionären organisiert. Vgl. Herder Lexikon Politik. Mit rund 2.000 Stichwörtern sowie über 140 Graphiken und Tabellen, Sonderausgabe für die Landeszentrale für politische Bildung NRW, 1993, S. 157; <https://de.wikipedia.org/wiki/Bolschewismus>.

<sup>2</sup> Lenin bedeutet russisch: „Der vom Fluss Lena Stammende“. Eine Erklärung besagt, dass er sich dabei auf den sibirischen Strom Lena bezog. Denn nach Sibirien verbannt zu werden, bedeutete praktisch, dass man im Russischen Kaiserreich als anerkannter Oppositioneller galt. Eine andere Erklärung besagt, dass er mehr an sein Kindermädchen Lena dachte, und dass er bereits als kleiner Junge auf die Frage, „wessen [Kind] er sei“ zu antworten pflegte: „Lenin!“ (deutsch: „Lenas!“); so: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wladimir\\_Iljitsch\\_Lenin#Deckname](https://de.wikipedia.org/wiki/Wladimir_Iljitsch_Lenin#Deckname); ferner: R. Service, Lenin: Eine Biographie, 2000, S. 189. Zu seiner Rolle in der Revolution: W. H. Chamberlin, Die Russische Revolution 1917–1921, Erster Band 1958, S. 111 ff.

<sup>3</sup> Die zaristische russische Kriegsführung trachtete insbesondere danach, die nationalen Gegensätze in Österreich-Ungarn zu schüren. Die Zeitung „Russkoje Slowo“ kommentierte das Kriegsmanifest des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch Romanow folgendermaßen: „Die verschiedenstämmigen Völker Österreich-Ungarns werden zu neuem Leben aufgerufen. Bosnien und Herzegowina, Dalmatien und Kroatien vereinigen sich mit Serbien, Siebenbürgen (Transsylvanien) und die südliche Bukowina mit Rumänien, Istrien und Südtirol mit Italien; verwickelter ist die Frage nach dem Schicksal der Tschechen, Slowenen, Magyaren und österreichischen Deutschen. Gegen ein Deutschösterreich in seinen ethnographischen Grenzen läßt sich nichts einwenden, aber unzulässig ist, daß deutsche Gegenden Deutschland angegliedert werden, denn auf diese Weise würde Deutschland aus dem Kriege gestärkt hervorgehen. Ein unabhängiges Österreich muß Deutschland vom nahen Osten trennen. Auf dem Wege zur Schaffung eines unabhängigen tschechischen Staates entsteht die Frage nach dem Ausgang der Tschechen



tische Armee im Laufe des Krieges immer mehr Rückschläge zu erleiden hatte<sup>4</sup>, gewannen die Bolschewiki an Zustimmung und Zulauf.

Die Februar-Revolution des Jahres 1917<sup>5</sup> beendete die Zarenherrschaft in Russland. Zar Nikolaus II. dankte am 2. März 1917<sup>jul.</sup>/15. März 1917<sup>greg.</sup> ab, zunächst zugunsten seines Bruders Michail, der aber am nächsten Tag auch abdankte.<sup>6</sup> Unmittelbare Ursachen der Februar-Revolution waren die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges, insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht. Es bestand eine Mangelversorgung der Bevölkerung, vor allem mit Lebensmitteln. Aber auch die militärischen Misserfolge waren ausschlaggebend sowie politische und organisatorische Probleme, die bereits die Revolution von 1905 begründeten. An die Stelle der Zarenherrschaft trat zunächst ein Nebeneinander von Parlament (Duma) und Arbeiter- und Soldatenräten (Sowjet). Die Duma setzte eine provisorische Regierung<sup>7</sup> zunächst unter Ministerpräsident Georgi Jewgenjewitsch Lwow und dann unter Alexander Fjodorowitsch Kerenski<sup>8</sup> ein. Die neue bürgerliche Provisorische Regierung teilte ihre Macht mit den sozialistischen Arbeiter- und Soldatenräten. Die vom Sozialrevolutionär Alexander Kerenski geführte Regierung setzte die Kriegsteilnahme an der Seite der Verbündeten Russ-

---

zum Meer, eine Frage, die sich in den ethnographischen oder historischen Grenzen der tschechischen Nation nicht lösen läßt. Die Ungarn erhalten ihre Selbständigkeit, der verhängnisvolle Fehler des Jahres 1849 wird wieder gutgemacht. Dabei müssen die Ungarn jedoch durch die Grenzen der magyarischen Gebiete beschränkt sein.“ So überliefert von: *T. G. Masaryk*, Die Weltrevolution. Erinnerungen und Betrachtungen 1914–1918, 1925, Kapitel 3 I.5. (<http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-weltrevolution-8544/3>), zitiert aber nach *W. Jaksch*, Europas Weg nach Potsdam. Schuld und Schicksal im Donaauraum, 2. Aufl. 1967, S. 126.

<sup>4</sup> Dazu *R. Geyer/E. von Vietsch*, Die Große Enzyklopädie der Erde. Alles über Staaten, Völker und Kulturen von den ersten Spuren der Geschichte bis zur Gegenwart, Bd. 5. Europa. Sowjetunion 1971, S. 235 (333).

<sup>5</sup> Der Name geht auf den damals in Russland geltenden Julianischen Kalender zurück, denn nach diesem begann die Revolution am 23. Februar. Nach gregorianischer Zeitrechnung ist das der 8. März. Russland blieb infolge des Einflusses der orthodoxen Kirche auf das öffentliche Leben lange beim julianischen Kalender. Die Umstellung erfolgte erst nach der Oktoberrevolution am 1.2.1918<sup>jul.</sup>/14.2.1918<sup>greg.</sup>; dazu: [https://de.wikipedia.org/wiki/Julianischer\\_Kalender](https://de.wikipedia.org/wiki/Julianischer_Kalender). Der Name Oktoberrevolution wurde beibehalten, obwohl sie nach gregorianischem Kalender im November stattfand. Zur Revolution vgl. *V. Gitemann*, Die Russische Revolution, in: Golo Mann (Hrsg.), Propyläen Weltgeschichte. Eine Universalgeschichte, Bd. 9, 1991, S. 129 ff.; *V. Valentin*, Reader's Digest Illustrierte Weltgeschichte bis zur Gegenwart fortgeführt von Albert Wucher, Band 2, 1968, S. 1342.

<sup>6</sup> Vgl. *R. Geyer/E. von Vietsch* (Anm. 4), Die Große Enzyklopädie der Erde, Bd. 5, S. 333. In der Nacht vom 16. auf den 17.7.1918<sup>greg.</sup> wurde Russlands Zar von sowjetischen Agenten in Jekaterinburg ermordet. Dazu: *J. Heinz*, Lenin beschloss, Zar Nikolaus II. zu eliminieren, 13.7.2018, <https://www.welt.de/geschichte/article179268944/Ermordung-der-Zarenfamilie-Lenin-beschloss-Zar-Nikolaus-II-zu-eliminieren.html>.

<sup>7</sup> *R. Geyer/E. von Vietsch* (Anm. 4), Die Große Enzyklopädie der Erde, Bd. 5, S. 235 (333).

<sup>8</sup> Alexander Fjodorowitsch Kerenski war ein russischer Politiker und zeitweise Chef der Übergangsregierung zwischen Februar- und Oktoberrevolution im Jahr 1917. *Th. Schmid*, Alexander Kerenski, der letzte Buergerliche, 6.11.2017, <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article170374473/Alexander-Kerenski-der-letzte-buergerliche.html>; [https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander\\_Fjodorowitsch\\_Kerenski](https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Fjodorowitsch_Kerenski).

lands fort. Für den Herbst des Jahres 1917 plante sie die Wahl einer Verfassunggebenden Versammlung, die über die künftige Staatsform Russlands entscheiden sollte.

Die Folge der Fortsetzung des Krieges war, dass die Bolschewiki auch im Petrograder Sowjet<sup>9</sup> immer mehr an Einfluss gewannen und dort ab Sommer 1917 schließlich die stärkste Fraktion stellten. Ihr Vorsitzender war Leo Trotzki<sup>10</sup>. Die Bolschewiki erlangten auch die Mehrheit im Revolutionären Militärkomitee, welches später die Oktoberrevolution organisierte. Durch die Auflösung der Provisorischen Regierung durch Rotgardisten<sup>11</sup> am 25. Oktober<sup>jul./7. November 1917<sup>greg.</sup></sup> und die bald darauf folgende Zerschlagung der Konstituierenden Versammlung wurden die Bolschewiki de facto die alleinherrschende Macht im gesamten Russland. Die Roten Garden waren die bewaffnete Arbeitermiliz der russischen Bolschewiki zur Vorbereitung und Durchführung der Oktoberrevolution (ab 25. Oktober 1917<sup>jul./7. November 1917<sup>greg.</sup></sup>). Im ersten Halbjahr 1918 gingen sie in der neu gegründeten Roten Armee auf.

## b) Oktoberrevolution

Trotzki<sup>12</sup> war der maßgebliche Organisator der Revolution vom 25. Oktober<sup>jul./7. November 1917<sup>greg.</sup></sup>, der die Bolschewiki unter der Führung von Wladimir Iljitsch Lenin an die Macht brachte.<sup>13</sup>

---

<sup>9</sup> Der Petrograder Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten war die Vertretung der Petrograder Arbeiter und Soldaten während der Periode der Russischen Revolution 1917. Der Petrograder Sowjet wurde während der Februarrevolution gegründet und spielte in der Periode bis zur Oktoberrevolution eine entscheidende Rolle als legislatives Organ der Doppelherrschaft und Gegengewicht zur provisorischen Regierung. Vgl. auch *R. Geyer/E. von Vietsch* (Anm. 4), *Die Große Enzyklopädie der Erde*, Bd. 5, S. 333.

<sup>10</sup> Leo Trotzki als Lew Dawidowitsch Bronstein geboren, war ein russischer Revolutionär sowie kommunistischer Politiker und marxistischer Theoretiker. Nach ihm wurde die von der sowjetischen Parteilinie des Marxismus-Leninismus abweichende Richtung des Trotzkiismus benannt. Vgl. <https://www.dhm.de/lemo/biografie/leo-trotzki>.

<sup>11</sup> Bei der Vorbereitung des Regierungsumsturzes beschlossen die Bolschewiki, sich selbst eine bewaffnete Truppe zu schaffen, damit sie nicht auf die Loyalität der ehemals zaristischen Armee angewiesen waren. So entstand Ende März 1917 die Rote Garde. Sie wurde in aller Öffentlichkeit aufgestellt, bewaffnet und ausgebildet – angeblich zur Verteidigung der Errungenschaften der Februarrevolution. Die provisorische Regierung konnte dies nicht verhindern. Vgl. *P. Gosztomy*, *Die Rote Armee – Geschichte und Aufbau der sowjetischen Streitkräfte seit 1917*, 1980; *L. Schapiro*, *Die Geburt der Roten Armee*, in: B. L. Hart (Hrsg.), *Die Rote Armee*, 1956, S. 31 ff.

<sup>12</sup> In der anschließend gebildeten Regierung war Trotzki Volkskommissar des Auswärtigen, für Kriegswesen, Ernährung, Transport und Verlagswesen. Als Kriegskommissar gründete er die Rote Armee, an deren Organisation und an deren Sieg im Russischen Bürgerkrieg er wesentlichen Anteil hatte. Nach Lenins Tod 1924 wurde Trotzki von Josef Stalin zunehmend entmachtet, 1929 ins Exil gezwungen und 1940 von einem sowjetischen Agenten in Mexiko ermordet. Zu seiner Person: *H. Abosch*, *Trotzki-Chronik. Daten zu Leben und Werk*, 1973; *J. Carmichael*, *Trotzki*, 1973; *R. Service*, *Lenin: Eine Biographie*, 2000.

<sup>13</sup> Zur Revolution vgl. *W. H. Chamberlin* (Anm. 2), *Die Russische Revolution 1917–1921*, Erster Band, S. 92 ff., 111 ff., 131 ff.